ALIXANDRA FAZZINA / NOOR

FOTO-TABLEAU

Flüchtlinge zwischen Hölle und Fegefeuer 1/5

Das Mittelmeer und die mexikanisch-amerikanische Grenze sind die grossen, in westlichen Medien gut ausgeleuchteten Bühnen derzeitiger Flucht- und Migrationsbewegungen. Dass eine grosse Zahl der durch Krieg oder wirtschaftlichen Druck Vertriebenen ohne viel Lärm von Nachbarländern absorbiert wird, findet gelegentlich Erwähnung; daneben gibt es die Dramen, die fast ganz im Dunkeln spielen. Und es gibt Einzelne, die diese Orte beharrlich im Fokus behalten. Etwa die Fotojournalistin Alixandra Fazzina, die seit rund zehn Jahren den Transfer von Menschen zwischen dem Horn von Afrika und Jemen beobachtet. Ihre erste grosse Reportage, 2010 abgeschlossen, folgte somalischen Migranten auf der letzten Wegstrecke bis zur Überfahrt Richtung Arabische Halbinsel; mittlerweile hat auch eine gegenläufige Fluchtbewegung aus dem von Krieg und unvorstellbarem Elend gepeinigten Jemen eingesetzt. Asmhan, deren Gesicht ein einfallender Sonnenstrahl aus dem Bild heraushebt, hat einen im stockkonservativen Jemen fast unvorstellbaren Schritt getan: Sie liess sich von ihrem Mann scheiden, um mit der Mutter und neun Geschwistern die Überfahrt nach Somalia zu wagen. Zu elft leben sie nun in einem einzigen Zimmer am Stadtrand von Hargeisa; aber die Frauen haben den Raum zu einem kleinen, ganz in Blau- und Türkistönen gehaltenen Paradies ausgestaltet.

Faire Vergabe an Private

Der Bundesrat bekennt sich mit dem Bericht zum Postulat Caroni zum Wettbewerbsprinzip, wenn der Staat Konzessionen und Staatsaufgaben an Private überträgt. Betroffen sind wichtige Bereiche wie Spielbanken, Brennereien sowie der Betrieb von Zug- und Buslinien, von Flughäfen und Autoverladeterminals. Zunächst sollen aber die jeweils zuständigen Ämter weitere Abklärungen vornehmen, weil es kein einheitliches Modell für das Zugangsverfahren gebe. David Vonplon kritisiert dies in der NZZ vom 21. Juni 2019 als halbherziges Bekenntnis des Bundesrats zu einem fairen Wettbewerb.

Wer Zugang zu einer Konzession oder einer Staatsaufgabe erhalten soll, wird aufgrund bestehender Informationsungleichgewichte zwischen Nachfrager und Anbieter in aller Regel am effizientesten in einer öffentlichen Ausschreibung mit Auktion oder Kriterienwettbewerb ermittelt. Verbindliche gesetzliche Vorgaben, dass und wie öffentlich ausgeschrieben werden soll, reduzieren Unsicherheiten und stellen sicher, dass der Staat die Aufwände eines solchen Vergabeprozesses auf sich nimmt. Solche gesetzlichen Regelungen fehlen aber heute bei Bund und Kantonen oft.

Insofern ist die Ausgangslage klar und der Revisionsbedarf ausgewiesen. Zu hoffen ist, dass im Zuge der weiteren Abklärungen durch die Ämter die politischen Steuerungsbedürfnisse nicht (wieder) überhandnehmen. Solche sind nur dort vertretbar, wo zwingende ökonomische oder verfassungsrechtliche Gründe Abstriche an fairen, transparenten und wettbewerblich organisierten Zugangsverfahren rechtfertigen. Zu hoffen ist auch, dass die Kantone dem guten Beispiel des Bundes folgen und für mehr Wettbewerb und Transparenz beim Zugang zu Konzessionen und Staatsaufgaben sorgen.

Entscheidend wird sein, dass die entsprechenden politischen Bemühungen aufrechterhalten werden. Einen ersten wichtigen Schritt wird das totalrevidierte Beschaffungsrecht bringen. Dieses sieht vor, dass die Übertragung von Staatsaufgaben vermehrt öffentlich ausgeschrieben werden muss.

Andreas Abegg und Goran Seferovic, ZHAW School of Management and Law

Kleine Schweiz – was nun?

Die Analyse dieses Beitrages zu den Verhandlungen über das Rahmenabkommen (InstA) trifft den Nagel auf den Kopf (NZZ 29. 6. 19). Seit über zehn Jahren arbeite ich als Verantwortlicher für die Umsetzung von EU-Gesetzen in der Industrie, zuerst in der Luftfahrt, heute in der Medizintechnik, und ich kann diesen Standpunkt voll unterstützen. Aus meiner Sicht wären jedoch beim Lohnschutz und bei den staatlichen Beihilfen Präzisierungen, welche die Schweizer Interessen effizient schützen könnten, leicht und zeitnah erstellbar. Beim Schiedsgericht ist die Situation etwas schwieriger, aber mit fachkundiger Unterstützung wären auch da wesentliche Verbesserungen möglich. Der schleppende Fortgang der Verhandlungen bringt deshalb den in Szenario 3 aufgezeigten EWR- oder EU-Beitritt als Flucht nach vorne völlig unnötig in bedrohliche Nähe. Wann haben wir die schon lange diskutierten und von der EU kürzlich bejahten Präzisierungen endlich formuliert? Dazu hätten die letzten sechs Monate seit der Publizierung des Rahmenabkommens doch bestens gereicht!

Jürg Allemann, Dübendorf

Je eher die Schweizer Unternehmen die Situation proaktiv angehen, desto schneller merken sie, dass die Probleme lösbar sind. Als langjähriger Mitarbeiter des Waagenherstellers Mettler-Toledo kenne ich die Zulassungsprozeduren bestens. Zu einer Zeit, als noch keine bilateralen Verträge existierten, musste eine einzige Zulassung in einem einzigen EU-Land eingeholt werden. Diese Zulassung in der Schweiz oder in einem EU-Land einzuholen, ist sowohl vom Zeitaufwand als auch von den Kosten her vergleichbar. Proaktiv ist es sinnvoller, dass die Schweiz ihre Vorschriften denjenigen der EU anpasst, damit nicht noch eine zweite Zulassung in der Schweiz benötigt wird. Da praktisch alle Elektrogeräte und Maschinen solche Zulassungen nach verschiedenen EU-Richtlinien erfüllen müssen, ist die genaue Kenntnis darüber sowieso erforderlich, ob mit oder ohne Rahmenvertrag. Die Anpassung der schweizerischen Normen würde aber mit Rahmenabkommen genauso anfallen. In der Medizintechnik ist es gleich. Das Rahmenabkommen stellt da keinen Mehrwert dar. Allfällige Anpassungen müssen die Schweizer Unternehmen auch hier immer wieder nachvollziehen. Da erscheint es mir einfacher, die Zulassung gerade in einem EU-Land einzuholen. Der Schweizer Nachvollzog könnte dann hierzulande etwas weniger bürokratisch erfolgen, zum Beispiel durch einseitige Anerkennung einer EU-Zulassung. Solche Zulassungen sind eigentlich für die Schweizer Industrie nichts Neues. Ausserhalb der EU sind sie immer erforderlich.

An die europäischen Forschungsabkommen sollte sich die Schweiz nicht klammern. Mit hochstehender Forschung und genügender finanzieller Alimentierung sind die Schweizer Hochschulen attraktiv genug für viele ausländische Universitäten. Sie wiederum ziehen auch die weltweit besten Mitarbeiter an. Am Schluss zählen hier sowieso nur herausragende Forschungsergebnisse.

Bruno Nufer, Illnau

Dass René Höltschi als Wirtschaftsjournalist darauf drängt, dass der Bundesrat das Rahmenabkommen mit der EU (InstA) möglichst rasch akzeptiert, ist klar, auch die Stellung der Wirtschaftsverbände ist verständlich. Aber ich habe in meinem grossen Bekanntenkreis noch keinen Schweizer und keine Schweizerin angetroffen, der/die im Fall einer Wahl zwischen Demokratie nach Art der Schweiz einerseits und wirtschaftlichen Vorteilen durch das aus guten Gründen verabscheute InstA andererseits nicht klar die Demokratie vorzöge. Lieber nehmen wir wirtschaftliche Nachteile und eine zu erwartende Delle in Kauf, als unsere Seele zu verkaufen. Spätestens bei einer Volksabstimmung wird man das sehen. Aktion Libero und Börsenäquivalenz hin oder her! Ich finde es auch stossend, dass immer nur die Haltung der Gewerkschaften als Stolperstein ins Visier genommen wird. Es geht doch vor allem auch um den EU-Gerichtshof (und das Scheinschiedsgericht) und die Entsenderichtlinie und überhaupt, wie bei Grossbritannien, um eine souveräne Migrationspolitik. Das brennt den Schweizern und Schweizerinnen unter den Nägeln. Da kommt die Beharrlichkeit der Linken in Sachen Lohnschutz eben gerade recht. Aber es ist nur ein Teil der Gefühlslage.

Helen Hagenbüchle, Zürich

An unsere Leserinnen und Leser

Wir danken allen Einsenderinnen und Einsendern von Leserbriefen und bitten um Verständnis dafür, dass wir über nicht veröffentlichte Beiträge keine Korrespondenz führen können. Kurz gefasste Zuschriften werden bei der Auswahl bevorzugt; die Redaktion behält sich vor, Manuskripte zu kürzen. Jede Zuschrift an die Redaktion Leserbriefe muss mit der vollständigen Postadresse des Absenders versehen sein.

Redaktion Leserbriefe
NZZ-Postfach, 8021 Zürich
E-Mail: leserbriefe@nzz.ch

Neue Zürcher Zeitung
UND
SCHWEIZERISCHES HANDELSBLATT

Gegründet 1780
Der Zürcher Zeitung 240. Jahrgang

REDAKTION

Chefredaktor: Eric Gujer (eg.)

Stellvertreter: Daniel Wechlin (daw.), Andreas Schürer (asü.), Tom Schneider (sct.)

Mitglied Chefredaktion: Carola Ettenreich (cet.)

Tagesleitung: Christoph Fisch (cf.), Andreas Schürer (asü.), Daniel Wechlin (daw.), Jenni Thier (thj.), Benno Mattli (bem.)

International: Peter Rásonyi (pra.), Andreas Rüesch (A. R.), Andres Wysling (awy.), Werner J. Marti (wjm.), Andreas Ernst (ahn.), Beat Bumbacher (bbu.), Meret Baumann (bam.), Patrick Zoll (paz.), Daniel Steinvorth (DSt.), Dominique Burckhardt (dbu.)

Schweiz: Michael Schoenenberger (msc.), Erich Aschwanden (ase.), Christina Neuhaus (cn.), Claudia Baer (cb.), Jörg Krummenacher (kru.), Daniel Gerny (dgy.), Frank Sieber (fsr.), Marc Tribelhorn (tri.), Simon Hehli (hhs.), Lucien Scherrer (lsc.), Helmut Stalder (st.),
Bundeshaus: Fabian Schäfer (fab.), Christof Forster (For.).
Bundesgericht: Kathrin Alder (ald.)

Wirtschaft/Börse: Peter A. Fischer (pfi.), Werner Enz (nz.), Ermes Gallarotti (ti.), René Höltschi (Ht.), Sergio Aiolfi (ai.), Thomas Fuster (tf.), Christin Severin (sev.), Nicole Rütti Ruzicic (nrü.), Andrea Martel Fus (am.), Gerald Hosp (gho.), Giorgio V. Müller (gvm.), Michael Ferber (feb.), Hansueli Schöchli (hus.), Thomas Schürpf (tsf.), Zoé Inés Baches Kunz (Z. B.), Natalie Gratwohl (ng.), Werner Grundlehner (gru.), Daniel Imwinkelried (imr.), Christof Leisinger (cri.), Anne-Barbara Luft (abl.), Michael Schäfer (msf.), Dieter Bachmann (dba.), Dominik Feldges (df.)

Feuilleton: René Scheu (rs.), Angela Schader (as.), Rainer Stadler (ras.), Claudia Schwartz (ces.), Thomas Ribi (rib.), Ueli Bernays (ubs.), Roman Bucheli (rbl.), Philipp Meier (phi.), Claudia Mäder (cmd.), Christian Wildhagen (wdh.)

Zürich: Irène Troxler (tox.), Alois Feusi (fsi.), Dorothee Vögeli (vö.), Urs Bühler (urs.), Stefan Hotz (sho.), Adi Kälin (ak.), Katja Baigger (bai.), Fabian Baumgartner (fbi.), Jan Hudec (jhu.), Florian Schoop (scf.), André Müller (amü.), Daniel Fritzsche (dfr.)

Sport: Elmar Wagner (wag.), Flurin Clalüna (fcl.), Andreas Kopp (ako.), Benjamin Steffen (bsn.), Daniel Germann (gen.), Peter B. Birrer (bir.), Philipp Bärtsch (phb.), Samuel Burgener (sbr.), Claudia Rey (clr.), Nicola Berger (nbr.)

Meinung & Debatte: Martin Senti (se.), Andreas Breitenstein (A. Bn.), Elena Panagiotidis (ela.)

Wissenschaft: Christian Speicher (Spe.), Alan Niederer (ni.), Stefan Betschon (S. B.), Stephanie Kusma (kus.), Lena Stallmach (lsl.), Helga Rietz (rtz.)

Wochenende/Gesellschaft: Daniel Wechlin (daw.), Susanna Müller (sm.), Herbert Schmidt (hdt.), Birgit Schmid (bgs.), Matthias Sander (msa.)
Bildredaktion und Gestaltung: Christian Güntlisberger (cgü.).

Reporter: Marcel Gyr (-yr.), Anja Jardine (jar.), Martin Beglinger (beg.)

Nachrichten: Tobias Ochsenbein (toc.), Manuela Nyffenegger (nyf.), Katrin Schregenberger (ks.), Raffaela Angstmann (ran.), Michael Schilliger (msl.), Kathrin Klette (kkl.)

Produktionsredaktion: Christoph Fisch (cf.), Caspar Hesse (cah.), Manuela Kessler (mak.), Lucie Paška (lpa.), Roland Tellenbach (rol.), Stefan Reis Schweizer (srs.), Robin Schwarzenbach (R. Sc.)

Webproduktion: Michèle Schell (mi.), Roman Sigrist (rsi.), Susanna Rusterholz (rus.), Reto Gratwohl (grr.)

Visuals: David Bauer (dav.), Beni Buess (bue.), Christian Kleeb (cke.), Anja Lemcke (lea.), Balz Rittmeyer (brt.), Joana Kelén (jok.)

KORRESPONDENTEN

Paris: Nina Belz (nbe.). **London:** Markus M. Haefliger (mhf.), Benjamin Triebe (bet.). **Berlin:** Christoph Eisenring (cei.), Marc Felix Serrao (flx.), Benedict Neff (ben.), Jonas Hermann (jsh.), Hansjörg Müller (hmü). **Frankfurt:** Michael Rasch (ra.). **München:** Stephanie Lahrtz (slz.). **Rom:** Andrea Spalinger (spl.). **Wien:** Matthias Benz (mbe.), Ivo Mijnssen (mij.). **Stockholm:** Rudolf Hermann (ruh.). **Brüssel:** Niklaus Nuspliger (nn.), Christoph G. Schmutz (sco.). **Moskau:** Markus Ackeret (mac.), Christian Steiner (cts.). **Dakar:** David Signer (dai.). **Lissabon:** Thomas Fischer (ter.). **Istanbul:** Volker Pabst (pab.), Inga Rogg (iro.). **Beirut:** Christian Weisflog (ws.). **Jerusalem:** Ulrich Schmid (U. Sd.). **Mumbai:** Marco Kauffmann Bossart (kam.). **Sydney:** Esther Blank (esb.). **Singapur:** Manfred Rist (rt.). **Peking:** Matthias Müller (Mue.). **Tokio:** Martin Kölling (koe.). **Washington:** Peter Winkler (win.), Martin Lanz (mla.). **New York:** Christiane Hanna Henkel (C. H.). **San Francisco:** Marie-Astrid Langer (lma.). **Vancouver:** Karl R. Felder (Fdr.).

Rio de Janeiro: Nicole Anliker (ann.). **Salvador da Bahia:** Alexander Busch (bu.). **San José de Costa Rica:** Peter Gaupp (pgp.)

REDAKTIONELLE MITARBEITER

International: Fabian Urech (urf.), Judith Kormann (jkr.). **Inland:** Angelika Hardegger (haa.), Antonio Fumagalli (fum.), Tobias Gafafer (gaf.), Michael Surber (sur.), David Vonplon (dvp.). **Bundeshaus:** Lukas Mäder (mdr.), Larissa Rhyn (ryn.). **Wirtschaft/Börse:** Andreas Uhlig (Ug.), Patrick Herger (prh.). **Feuilleton:** Marion Löhndorf (mlö.), Daniele Muscionico (MD), Manuel Müller (mml.). **Zürich:** Johanna Wedl (jow.), Reto Flury (flu.), Michael von Ledebur (mvl.), Lena Schenkel (len.). **Sport:** Stefan Osterhaus (sos.), Michele Coviello (cov.), Ulrich Pickel (pic.), Andreas Babst (abb.). **Nachrichten:** Franziska Scheven (fs.), Martina Medic (med.), Tobias Sedlmaier (tsm.), Esther Rüdiger (eru.), Esther Widmann (wde.), Janique Weder (wej.), Manuel Frick (fma.). **Webproduktion:** Beat Grossrieder (bgr.). **Produktionsredaktion:** Urs Buess (buu.), Bodo Lamparsky (la.), Lukas Leuzinger (lkz.), Philipp Hufschmid (phh.), Yvonne Eckert (yve.), Benno Brunner (bbr.), Ilda Özalp (ilö.), Jann Lienhart (jal.). **Social Media:** Reto Stauffacher (rst.), Corinne Plaga (cpl.), Gabriela Dettwiler (gad.), **Visuals:** Marie-José Kolly (mjk.), Haluka Maier-Borst (hmb.), Philip Küng (phk.), Manuel Roth (mrt.), Anna Wiederkehr (awi.), Markus Stein (sma.), Olivia Fischer (ofi.)

GESTALTUNG UND PRODUKTION

Art-Direction: Reto Althaus (ral.). **Bildredaktion:** Gilles Steinmann (gst.), Andrea Mittelholzer (and.), Sara Zeiter (sze.), Verena Tempelmann (vtm.), Nicole Aeby (nae.), Rahel Arnold (raa.). **Fotografen:** Christoph Ruckstuhl (ruc.), Karin Hofer (hfk.), Annick Ramp (ara.), Simon Tanner (tan.). **Produktion/Layout:** Hansruedi Frei, Andreas Steiner. **Blattplanung:** René Sommer. **Korrektorat:** Natascha Fischer. **Archiv:** Ruth Haener. **Projekte:** André Maerz (mae.)

WEITERE REDAKTIONEN

NZZ TV / NZZ Format: Silvia Fleck (sfk.), Karin Moser (mok.), Andrea Hauner (hwa.).
NZZ am Sonntag: Chefredaktor: Luzi Bernet (lzb.)
NZZ Folio: Daniel Weber (dlw.)
NZZ Geschichte: Peer Teuwsen (pt.), Lea Haller (lha.)

NZZ-MEDIENGRUPPE

Felix Graf (CEO)

ADRESSEN

Redaktion: Falkenstrasse 11; Briefe: Postfach, CH-8021 Zürich, Telefon +41 44 258 11 11, leserbriefe@nzz.ch, Internet: www.nzz.ch, E-Mail: redaktion@nzz.ch

Verlag: Falkenstrasse 11; Briefe: Postfach, CH-8021 Zürich, Telefon +41 44 258 11 11, E-Mail: verlag@nzz.ch

Leserservice: Postfach, CH-8021 Zürich, Telefon +41 44 258 10 00, E-Mail: leserservice@nzz.ch, www.nzz.ch/leserservice

Inserate: NZZ Media Solutions, Neue Zürcher Zeitung AG, Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, Telefon +41 44 258 16 98, Fax +41 44 258 13 70, E-Mail: inserate@nzz.ch, Internet: nzzmediasolutions.ch

Druck: DZZ Druckzentrum Zürich AG, Bubenbergstrasse 1, CH-8045 Zürich

PREISE ABONNEMENTE (inkl. MWSt)

NZZ Print & Digital: 779 Fr. (12 Monate), 71 Fr. (1 Monat)
NZZ Digital Plus: 550 Fr. (12 Monate), 50 Fr. (1 Monat)
NZZ Wochenende Print: 352 Fr. (12 Monate), 32 Fr. (1 Monat). Freitag und Samstag gedruckt ohne Digital
NZZ International Print & Digital: 550 € (12 Monate), 50 € (1 Monat). Preise gültig für Deutschland und Österreich, übrige Auslandpreise auf Anfrage
NZZ Kombi Print & Digital: 898 Fr. (12 Monate), 82 Fr. (1 Monat). NZZ und NZZ am Sonntag gedruckt inkl. Digital
NZZ für Studierende: 5 Fr. (1 Monat)
Alle Preise gültig ab 13. 3. 2019
Die Abonnentenadressen werden, soweit erforderlich und nur zu diesem Zweck, an die mit der Zustellung betrauten Logistikunternehmen übermittelt.
Anzeigen: gemäss Preisliste vom 1. 1. 2018

BEGLAUBIGTE AUFLAGE

Verbreitete Auflage: 111 023 Ex. (Wemf 2018), davon 25 718 E-Paper

Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwendung der redaktionellen Texte (insbesondere deren Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung und Bearbeitung) bedarf der schriftlichen Zustimmung durch die Redaktion. Ferner ist diese berechtigt, veröffentlichte Beiträge in eigenen gedruckten und elektronischen Produkten zu verwenden oder eine Nutzung Dritten zu gestatten. Für jegliche Verwendung von Inseraten ist die Zustimmung der Geschäftsleitung einzuholen. © Neue Zürcher Zeitung AG
Kartengrundlage: © OpenStreetMap contributors